

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinsichtlich Anzeigen und an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Derftliches u. Sächsisches, Unterhaltungsteil, Sport u. Anzeigen: Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 73

Donnerstag, den 26. März 1936

88. Jahrgang

Ewiges Lebensrecht!

Der Führer für charaktervolle Friedenspolitik

In seinem Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle gab der Führer auf die außenpolitischen Fragen klare, von tiefer Ueberzeugung getragene und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungskundgebungen mitreisende Antworten:

„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!“

„Ich habe nicht 14 Jahre lang Ideen vor dem Volke vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, 14 Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann, in dem Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!“

„Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt! Das wurde der übrigen Welt nur vorgegaukelt! Das deutsche Volk ist ehrlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf zogen!“

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes! Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbeiträge zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen.“

„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden! Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden. Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können!“

„Seit drei Jahren kämpfe ich für diese Grundsätze des deutschen gleichen Rechtes. Niemand anderem wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen angreifen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht!“

„Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben und unseren Frieden.“

„Ich möchte der Vorsehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich ausersehen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darniederliegt, das

man beleidigt, dem man glaubt, seine Ehre zertreten zu können, einzutreten!“

„Wenn heute andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen, die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefster Entrüstung ablehnen würden, dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhallt!“

„Ich handle so, wie das ganze Volk es will! Nicht ein einziger in Deutschland ist aufgestanden, nein, ein Volk steht auf!“

„Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden.“

„Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein!“

„Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und eindringlicherer Form wiederholen. Ich

will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist und was wir niemals tun werden!“

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Gesetze zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Wenn man von einer „symbolischen Handlung“ spricht, die wir vollziehen sollen — die habe ich vollzogen! Ich habe der Welt ein Programm verkündet zu einem internationalen Frieden auf ein Vierteljahrhundert. Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation verpfändet. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen, dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen!“

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die brausende Zustimmung und den begeistertsten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Kundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März.

Die Saarpfalz huldigt dem Führer

„Deutschland will Friedensruhm“

Ludwigshafen, 26. März.

Das große Ereignis des Führerbesuchs in der saarpfälzischen Stadt der Arbeit hat das ganze öffentliche Leben der beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen in seinen Bann gezogen. Aus der Saarpfalz, aus Rheinhessen und Unterbaden brachte Sonderzug auf Sonderzug Zehntausende nach Ludwigshafen. Ueberall flatterten Hakenkreuzfahnen und Spruchbänder: „Wir wollen den Frieden, aber wir wollen die Ehre!“ — „Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa!“ — „Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens!“ Die große Halle des Hindenburgparkes mit ihren 7000 Sitz- und 18 000 Stehplätzen begann sich schon um 12 Uhr zu füllen. Vier Stunden später mußte sie bereits geschlossen werden.

Die Mannheimer Bevölkerung, die schon seit den Jahren der Kampfzeit den Führer nicht mehr gesehen hat, strömte in dichten Scharen teils auf den Flugplatz, teils zum Bahnhof, um den Führer auf seinem Wege nach Ludwigshafen zu sehen. Kurz nach 16 Uhr traf der Sonderzug des Führers im Bahnhof ein, wo es den Abspermannschaften nur mit allergrößter Mühe möglich war, die Volksgenossen zurückzuhalten.

Als der Zug zum Stehen gekommen war, gab es für die nachdrängende Menge kein Halten mehr. Mit jubelnder Begeisterung wurde der Führer begrüßt, Dutzende von Blumensträußen wurden ihm überreicht, und ein Heil-Ruf nach dem anderen erscholl.

Aber nur kurz war der Aufenthalt des Sonderzuges in Mannheim. Nach einer knappen Minute ging es weiter nach Ludwigshafen. Brausende Heil-Rufe bewiesen dem Führer, daß auch die Mannheimer Bevölkerung am 29. März einstimmig ihren Dank bezeugen wird.

Ludwigshafen schien in wenigen Stunden zur Millionenstadt geworden zu sein. Immer beängstigender wurde die Zusammenballung der Menschenmassen, die seit vielen Stunden die Straßen besetzt hielten, die der Führer passieren mußte. Inzwischen waren auch die Ehrenformationen aufmarschiert, SA., SS., die Politischen Leiter, NSKK., BDM., HJ. und der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten.

Dann kam der große Augenblick heran. Um 16.15 Uhr trat der Sonderzug in Ludwigshafener Bahnhof ein. Als der Führer mit seiner Begleitung durch das Bahnhofsportaal auf den Vorplatz trat, schlug ihm nicht endenwollender Jubel entgegen. Ein BDM-Mädel überreichte glückstrahlend dem Führer einen Strauß von Frühlingsblumen.

In Begleitung von Gauleiter Birkel schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab und begab sich dann

zum Wagen. Immer wieder brauste der Jubel der Bevölkerung aufs neue auf. Aufrechtstehend, für die dargebotenen Huldigungen dankend, fuhr der Führer zum Hindenburgpark. Die Welle der Begeisterung pflanzte sich von Straße zu Straße fort. Ueberall sah man begeisterte Menschen, die dem Führer ihre tiefe Verehrung und Anhänglichkeit zum Ausdruck brachten.

Im Hindenburg-Park, dessen große Versammlungshalle von weitem Freigelände umgeben ist, hatten sich annähernd 200 000 Menschen versammelt. Am eine reibungslose Durchführung einer Kundgebung im Freien von einem derartig riesigen Ausmaß ermöglichen zu können, war das freie Feld vor und hinter der Halle in Blöcke eingeteilt worden, die je etwa 12 000 bis 15 000 Menschen aufnehmen konnten.

Ungeheurer Jubel, ein gewaltiger Sturm der Begeisterung brauste über das weite Freigelände und durch die Halle, als der Führer dann in den Hindenburg-Park einfuhr.

Der Führer durchschritt die ganze Halle und begab sich dann auf das Podium, wo ihm drei kleine BDM-Mädchen Blumensträuße übergaben.

Gauleiter Birkel

begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache. „Sie sind, mein Führer“, so führte er u. a. aus, „in einem Bau, der sich seiner Verantwortung bewußt ist. Alle ohne Ausnahme stehen mit gleicher Freude zu Ihnen. Je kleiner die Hütte, um so größer die Liebe, die Ihnen hier entgegen schlägt. Mag man in der Welt noch nicht recht verstehen wollen, auf eine Frage hat die Saar dieser Welt die erste Antwort gegeben, und am nächsten Sonntag wird diese Antwort um so deutlicher werden.“ Tosender Beifall bekräftigte die Worte des Gauleiters.

Der Führer spricht

Minutenlang donnerten dem Führer die Heil-Rufe entgegen, als er seine Rede begann. In einfachen und schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihn in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet hat: Der Glaube an das deutsche Volk. Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft, den Kampf durchstehen zu können, den Kampf für Deutschland.

Der Führer schilderte dann die Gründe für die Erwedung und Stärkung der seelischen Kräfte durch den Na-

Berkehrsstille von 16⁰⁰—16⁰¹ Uhr

Die Reichswahlkampfleitung weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß am Freitag, den 27. März das Sirenenignal aus den Kruppwerken um 16 Uhr gegeben wird. Dieses Signal wird von den Sirenen und Alarmsgeräten aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich übernommen und 1 Minute lang durchgeführt. Gleichzeitig tritt von 16 Uhr bis 16.01 Uhr eine Minute Berkehrsstille in ganz Deutschland ein.